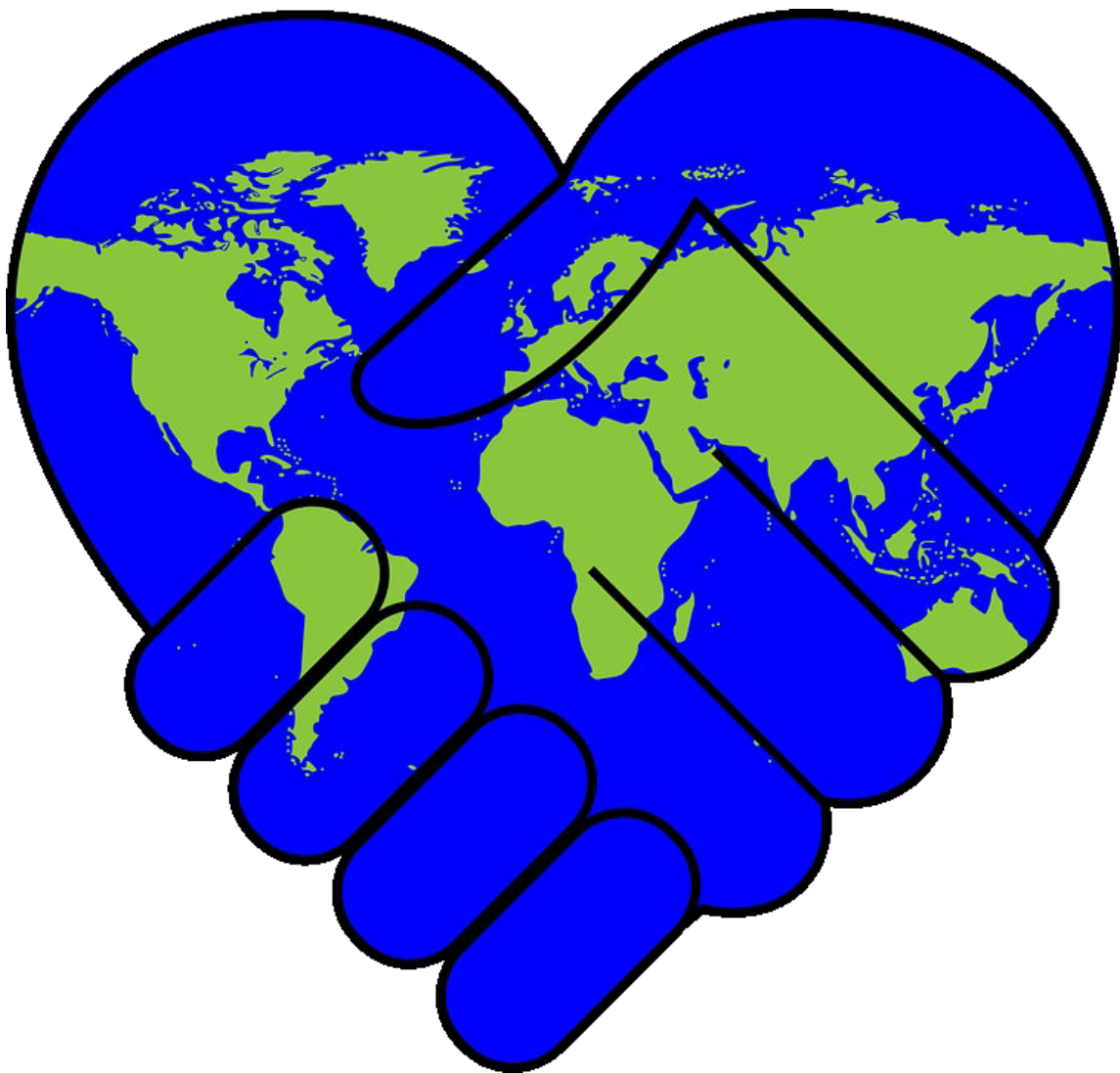


GCL unterwegs



Zeitschrift der **G**emeinschaft **C**hristlichen **L**ebens



"HANDLE GENAU - SO!"

Liebe Leserin, lieber Leser! Geschätztes GCL-Mitglied!

Wie sollst du als christlicher Mensch glaubwürdig leben? Ist das nicht klar? Ja, schon. Wie es ginge, weiß ich. Von der Heiligen Schrift kenne ich die Hauptgebote der Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe, die zehn Weisungen, die Rede Jesu über das Weltgericht, das Beispiel vom barmherzigen Samariter. Aber es zu leben? Wenn es so einfach wäre, würden wir es nicht zum Thema machen. Vieles davon lebst du, davon bin ich überzeugt. Und trotzdem: **es tut gut und es ist wichtig, wieder einmal erinnert zu werden und etwas genauer hinzuschauen**: wie wir miteinander umgehen, und was denn meine „Bremsklötze“ sind, (m)eine christliche Grundhaltung mehr zu leben? Die Leiterin der Katholischen Sozialakademie im Leitartikel, der ignatianische Impuls, der Beitrag über unsere Bildungsveranstaltung „Ignatiana“ sowie die Abbildung im Blattinneren geben **prägnante Impulse zum zwischenmenschlichen Handeln aus einer christlichen Lebenshaltung heraus**. Sie möchten neu aufmerksam machen und ermutigen.

Nach den obligatorischen Beiträgen aus der GCL-Szene Österreichs mit Gruppenvorstellungen, Bericht aus dem Vorstand und dem Delegiertentreffen haben wir diesmal noch einen zweiten kleinen Themenschwerpunkt: **vertiefende Beiträge zum GCL-Welttreffen** vor einem Jahr in Buenos Aires (22. - 31. Juli 2018).

Geh und handle genauso! (Lk 10,37b). **„Handeln wir danach – und wir werden leben, wir werden ALLE gut leben“**, schließt der Leitartikel.

Viel Lesefreude und erholsame (Urlaubs-) Zeiten in den kommenden Sommerwochen wünsche ich gern namens der Redaktion!



Wolfgang Klema,
Redaktionsleiter

Titelbild: Quelle <https://pixabay.com>

INHALT

In eigener Sache / Impressum	2
"Geh und handle ebenso - und du wirst leben!"	3
Ignatianischer Impuls	5
Ignatiana 2019	6
Segnung der neuen GCL-Räume	7
Nachbetrachtung zur Ignatiana	8
GCL - Kennenlernangebot	8
"Was mich bewegt" - Der Kirchliche Assistent	9
Dank an Nicholas H.-E.	10
Meditation	12
Aus dem Vorstand: Rückblick und Ausblick	14
Delegiertentreffen 2019	15
Innsbrucker GCL-Gruppen stellen sich vor	16
Entscheidungen oder Unterscheidung in Gruppen? ...	18
Welt-GCL-Präsident zum Schlussdokument	19
Auszüge aus dem Schlussdokument	20
Welt-GCL-Tag 2019 - Linz	22
Informationen und Termine	23
Finanzbericht 2018	23
Unterwegs „zum guten Ende“	24

IMPRESSUM

Medieninhaber & Herausgeber: GCL-Österreich / Kornelia Engleder, Sonnenfelsgasse 19 (Postadresse: Dr.-Ignaz-Seipel-Platz 1), 1010 Wien; Tel: 01/5122922 <http://www.gcloe.at> **Redaktion:** redaktion@gcloe.at; Wolfgang Klema (Leitung; wk), Gabriele Kinzl (gk), Martin Pascher (mp); Layout: Elvira De Ocampo; **Fotos:** privat, wenn nicht angegeben; **Druck:** Druckerei Schmitz, 1200 Wien; Auflage: 600 Stk.; **Bankverbindung:** GCL-Gemeinschaft Christl. Lebens, 1010 Wien; BIC: BAWAATWW; IBAN: AT95 6000 0000 0758 8109. **Offenlegung:** Blatt zur Information und Formung der Mitglieder von GCL-Österreich im Geist der ignatianischen Spiritualität.

Thema für Nr. 2/2019:

Laien und Klerus - Wie geht es weiter?

Beiträge bitte an: redaktion@gcloe.at

Erscheinungstermin: Dezember 2019

Redaktionsschluss 15. Oktober 2019

„Geh und handle ebenso – und du wirst leben!“

Sozialethische Grundlagen für gesellschaftspolitisches Handeln aus dem Glauben

Von Dr.ⁱⁿ Magdalena M. Holztrattner



*„Wie fängt ma au?
Wie steht ma auf?
Wie foit ma hin
und macht si nix draus?
Was deaf ma hoffm,
wänn ma goa nix mehr waß?
Wäs bleibt nu offm
am Ende vom Kras?“*

Wie beginnen, wenn der Schritt vom Wissen zum Tun so unendlich weit scheint? Worauf hoffen, wenn alles sinnlos scheint? Das Lied der österreichischen Sängerin Ina Regen überrascht in der dann folgenden Drehung auf das innere Kind hin, das wieder lebendig sein will. Sein wie ein Kind – diese Herausforderung kennen wir aus dem Evangelium. Wie ein Kind zu sein ist für Erwachsene eine Frage nach der Haltung, die unser Verhalten bestimmt. Eine Haltung, aus der wir Entscheidungen, Handlungen und Unterlassungen setzen, die unser Zusammenleben als Gesellschaft beeinflussen. Die Haltung des inneren freien Kindes gestärkt durch das Bild eines lebendigen, lachenden Gottes führt zu einer Freiheit, die ChristInnen als „Kinder Gottes“ groß, strahlend, leuchtend und lebendig macht. Die Haltung des freien Kindes Gottes ermöglicht auch, ohne zu viele Wissensbarrieren in liebevolle Beziehung zu treten – mit anderen Menschen, mit der Mitwelt, mit den eigenen innerpsychischen Anteilen. Und wer in und aus liebevoller Beziehung lebt, behandelt andere nicht mit der – inzwischen vom Bischof von Rom als globalisiert wahrgenommenen – Gleichgültigkeit, sondern als Geschwister. Dann ist es nicht egal, wie es anderen Menschen, wie es der Mitwelt geht. Dann steht das gute Leben ALLER im Mittelpunkt. Dadurch wird christliches Leben politisch.

Immer, wenn das Leben von Menschen gefährdet, zerstört, gewürgt oder relativiert wird. Immer dann, wenn Menschen abfällig behandelt, abwertend

bezeichnet oder nur mit dem ökonomisierten Blick beurteilt werden, sind – auch – ChristInnen aufgerufen, Position zu beziehen und gesellschaftspolitisch aktiv zu werden.

Das Gemeinwohl ist die logische Konsequenz daraus: Das persönliche Wohl von Einzelnen in Gegenwart und Zukunft ist das Ziel gesellschaftlichen Handelns. Dieses Ziel kann nur gemeinschaftlich erreicht werden und benötigt politische Aushandlungsprozesse bei unterschiedlichen Bedürfnissen. Gemeinwohl ist daher quasi die Daseinsberechtigung für politische Autoritäten. Wie die unterschiedlichen Bedürfnisse gesellschaftlicher Gruppen ins Gleichgewicht gebracht werden, ist eine Frage der sozialen Gerechtigkeit. Dabei ist, dem Wesen des Christentums entsprechend, die Frage nach der vorrangigen Option für die Armen der Blickpunkt, von dem aus die Gerechtigkeit einer Gesellschaft beurteilt wird. Ist das Gemeinwohl ein gesellschaftlicher Grundwert, so sind Subsidiarität und Solidarität Handlungsanleitungen für ihre Umsetzung. Subsidiarität kann als Hilfe zur Selbsthilfe verstanden werden. Solidarität ist dabei die Frage nach der Weite der sozialstaatlichen Sorge. Der subsidiäre Sozialstaat bietet der kleineren Einheit, wie z.B. Familien, Hilfeleistungen an, um sie in ihrer freien Entwicklung zu stützen – z.B. im Bildungsbereich. Als Beziehungsdimension geht Solidarität von der geteilten Menschlichkeit auf diesem Planeten aus und darf sich für ChristInnen nie auf eine bestimmte Gruppe oder Nation verengen. Christliche Solidarität ist immer universal! Solidarität über räumliche und zeitliche Grenzen hinweg und mit Blick auf die Mitwelt führt zum – relativ jungen Prinzip der Nachhaltigkeit. Die Frage, ob unser Lebens- und Produktionsstil enkeltauglich ist, die Frage, ob unsere sozialen und wirtschaftlichen Prozesse auch Menschen in anderen Ländern und Kontinenten ein gutes Leben ermöglichen, hat zu tun mit uns ChristInnen: Die Erde und alles was auf ihr wohnt ist uns anvertraut.

Nun sind sozialetische Prinzipien keine Kochrezepte. Sie geben eben nicht vor, was genau wann zu tun ist. Die Versuchung zur zu starken Vereinfachung komplexer Zusammenhänge ist keine geringe. Die Überforderung angesichts der teilweise unüberschaubaren Dimensionen wirtschaftlicher, politischer, kirchlicher oder gesellschaftlicher Wirren und Probleme ist völlig normal. Aber als Kinder Gottes sind wir zur Hoffnung berufen. Und dazu, die Hände nicht im Schoß liegen zu lassen. An den Verletzten, Ausgeraubten und Liegengelassenen unserer Gesellschaften eben nicht vorbeizugehen. Denn „*der Satz 'da kann man ja nichts machen' ist der gottloseste aller Sätze*“ (Dorothee Sölle). Jede und jeder kann etwas machen – und wenn es auch noch so klein ist. Jeder Stein, der ins Wasser fällt, zieht Kreise. Jeder Handlungsspielraum, der konstruktiv und menschenfreundlich genutzt wird, wird erfüllt vom Geist des Lebens. Wer die christliche Botschaft in die Sakristei verbannen will, hat nichts von der Botschaft Jesu verstanden. Wer meint, christlich inspirierte Politik sei

nur in einer Partei zu finden, hat die Universalität der christlichen Botschaft missverstanden. Wer meint, das eigene Wort, das eigene Tun sei zu klein und unwichtig, der hält nichts von der Geistkraft Gottes, die uns mit Rat, Weisheit und Mut erfüllen kann. Wer andererseits meint, die ganze Welt als altruistischer Superman alleine retten zu müssen, der lässt Gottes erlösendem Handeln keinen Platz.

Angesichts der verunsicherten, getretenen und ausgeraubten Menschen und Mitwelt unserer Zeit sind wir aufgerufen zu handeln. Und wenn es noch so wenig ist, das wir tun können. Damit wir den Kindeskindern dieser Generation ehrlich Rede und Antwort geben können.

Die Soziallehre der Kirche ist kein Kochrezept. Aber sie ist ein Kompass, der Orientierung gibt, wie gutes Leben für alle in einem modernen Sozialstaat gelingen kann. Handeln wir danach – und wir werden leben, wir werden ALLE gut leben!

Dr.ⁱⁿ **Magdalena M. Holztrattner**, MA, Direktorin der ksoe (Katholische Sozialakademie Österreichs), Sozialethikerin, Theologin, Erwachsenenbildnerin, Führungskräfteentwicklerin, Coach, Armutsforscherin

Delegiertentreffen 2019



Bericht und weitere Fotos vom Delegiertentreffen siehe Seite 15

Was heißt christlich Handeln heute?

Von Inge Boeckmann

Derzeit nehmen weltweit Spannungen und Zerstörung in der Natur zu. Das führt zu Not und Armut von Millionen Menschen.

Zu besseren Lebensbedingungen kann jeder einzelne durch verantwortungsvollen Umgang mit den vorhandenen Ressourcen beitragen und zu mehr Frieden durch Bemühen um Versöhnung.

Richtlinien für christliches und sozial-ethisches Handeln geben die „katholische Soziallehre“ und die Sozial- und Umweltenzyklika „Laudato si“.

Papst Franziskus betont in dieser Enzyklika eindringlich die Verantwortung, die wir füreinander und für die gemeinsame Umwelt haben. Wir sind einander Schwestern und Brüder aus der Verbindung mit unserem gemeinsamen Schöpfer. Aus dieser inneren Haltung von Wertschätzung geschieht christliches Handeln.

Nehmen wir Anteil an ihrem Elend im Mitdenken, in Stellungnahmen aus christlicher Identität, vielleicht einem Gebet bei einer erschütternden Nachricht und der Planung des eigenen Lebensstils.

Auch die katholische Soziallehre weist auf die Würde jeder Person und deren Anspruch auf ausreichende Mittel für das Leben hin. Wenn eine Situation die eigenen Möglichkeiten für sich und die Familie zu sorgen übersteigt, z.B. Schulbildung, entsteht Anspruch auf Hilfe der Gemeinschaft.

Wenn ich offen für meinen Mit-Menschen bin, kann ich erkennen, ob jemand Zuwendung oder eine neue Chance braucht. Oder ob jemand in einem Gespräch „etwas richtig verstanden“ und es „als erstes gut ausgelegt hat“.¹

Der christliche Schwerpunkt für unser Handeln ergibt sich aus den Hauptgeboten (Gottesliebe verbunden

mit Nächsten- und Selbstliebe), den 10 Weisungen (Geboten) mit dem Rat, das Leben zu wählen (Dtn 30,15.19b-20.), und dem Leben und Wirken Jesu.



Jesus führt zum tieferen Verständnis gelebter Nächstenliebe. Z.B. in der Lehrerzählung vom Barmherzigen Samariter (Lk 10,25-37): Ein Schriftgelehrter möchte wissen, wie er ewiges Heil erlangen könne und wer sein Nächster sei. Und er entdeckt, dass der, der barmherzig war, dem Bedürftigen zum Nächsten geworden ist. Er erfährt, dass er sein Heil erlebt, wenn er **genauso** handelt.

Zugesagt ist uns das auch in den Seligpreisungen der Bergpredigt. In Mt 7,12 gibt sie als einfache Anleitung die „Goldene Regel“: *„Alles, was ihr von anderen erwartet, das tut auch ihnen! Darin besteht das Gesetz...“*

Christliches Handeln geschieht aus einer wohlwollenden, geschwisterlichen Haltung, durch Unterscheiden und Wählen, was jetzt und zukünftig zur Entfaltung des Lebens, zu Frieden und Gerechtigkeit beiträgt.

FÜR DEN ALLTAG:

- Kann ich mir eine Nachdenkzeit gönnen, um über meine Lebensgestaltung neu nachzudenken?
- Was macht mich froh? Was brauche ich wirklich?
- Gibt es Situationen, in denen ich mich helfend und liebevoll einbringen kann?

¹ ..., dass „jeder gute Christ mehr bereit sein muss, eine Aussage des Nächsten zu retten, als sie zu verdammen. Vermag er sie aber nicht zu retten, so forsche er nach, wie jener sie versteht, und wenn er sie übel versteht, so verbessere er ihn mit Liebe, genügt dies aber nicht, so suche er alle passenden Mittel, dass jener, sie richtig verstehend, sich rette“. (aus Exerzitienbuch von Ignatius, Nr. 22)

Ignatiana 2019

„Dann geh und handle du genauso!“ (Lk 10,37b) ... und du wirst leben“

Es herrschte ein wunderschönes Wetter an diesem Wochenende vom 23./24. März 2019. Und es lud zum Verweilen ein.

20 GCL-Mitglieder aus verschiedenen Teilen Österreichs trafen sich mit Magdalena M. Holztrattner, der Direktorin der ksoe (Katholische Sozialakademie Österreichs). Nicht, um zu verweilen, sondern sich, das eigene Christ-Sein und Engagement, mit der Katholischen Soziallehre in Verbindung zu bringen – um hinaus zu gehen, zu handeln und zu leben.

Kluft zwischen Wissen und Tun erkennen

In einem ersten Schritt schauten wir auf unseren Alltag:

- Was hindert mich, vom Wissen ins Tun zu kommen? Was sind meine „Bremsklötze“ (Befürchtungen, Haltungen, Muster)?
- Was hilft mir, vom Wissen ins Tun zu kommen? Was sind meine „Schmiermittel“ (Vorbilder, Haltungen, Muster)?

Halt – Haltungen – Verhalten – Verhältnisse

- Halt: Was sind meine Kraftquellen? Was gibt mir Halt?
- Haltungen: Wie halten mich mein Selbstbild, mein Gesellschaftsbild, mein Gottesbild in meinen Haltungen?
- Verhalten: Meine Haltungen prägen mein Verhalten – privat, beruflich, ehrenamtlich.
- Verhältnisse: Mein/Unser Verhalten schafft Verhältnisse in der Zivilgesellschaft, in der Wirtschaft, in den Kirchen, in der Politik, im Kulturbereich.

Die Frage, der wir uns als Einzelne und als GCL zu stellen haben, lautet: Sind die Verhältnisse so, wie sie sein sollen?

(Katholische) Soziallehre

Hier kommt die Soziallehre mit ihren Prinzipien „Personalität“ (= Menschenwürde), „Gemeinwohl“,

„Solidarität“, „Subsidiarität“, „Gerechtigkeit“ und „Nachhaltigkeit“ (ein 7. Element – „Dialog“ – wird gerade erarbeitet) ins Spiel. Katholische Soziallehre ist eine – per se machtkritische – Antwort, wie die Gesellschaft funktionieren kann. Daher gilt, dass mein Tun nicht bei mir, bei meiner Familie, bei ... enden kann/darf/soll.

Tipp: Wer eine sehr anschauliche Aufbereitung der Elemente der Katholischen Soziallehre sucht, wird hier fündig: <https://www.ksoe.at/>, „Die Christliche Soziallehre - in 7 kurzen Videos erklärt“

„Laudato si - Über die Sorge für das gemeinsame Haus“

Drei Leseproben – „Wegwerfgesellschaft“, „Gleichgültigkeit“, „Freudvolle Genügsamkeit“ – aus der im Jahr 2015 veröffentlichten Umwelt- und Sozialzyklika Papst Franziskus‘ führten uns in einer Gruppenarbeit zu unserem aktuellen und konkreten Leben: Wo geschieht Gutes? Bei wem? Durch wen? Wo gelingt gemeinsamer Einsatz? Was führt zum Gelingen („Schmiermittel“ – siehe oben)?

Kernbotschaften, die uns Magdalena M. Holztrattner mitgegeben hat:

- „Die Erde, unser gemeinsames Haus, ist bedroht.“
- „Die Erde sind wir.“
- „Als Geschwister von Sonne, Mond, Feuer, Erde und Wasser sind wir mit allem verbunden.“
- „Jedes Geschöpf hat seinen Eigenwert.“
- „Eine Ursache der Bedrohung: Wirtschaftswachstum auf Gewinnmaximierung ausgerichtet.“
- „Eine andere Ursache: Der ‚Primat des Marktes‘ – die Logik des ‚Freien Marktes‘ – beeinflusst die anderen Lebensbereiche (totale Ökonomisierung).“

➡ „Die Erde, unser gemeinsames Haus, ist bedroht, weil wir Menschen leugnen, dass alles mit allem verbunden ist.“

„Genügsamkeitspyramide/Konsumpyramide“



© Stadt Wien

Ein konkreter Schritt im Alltag kann mein Konsumverhalten betreffen und verändern. Es geht um Genügsamkeit als neuen Lebensstil – sozusagen um meine „Konsum-Genügsamkeit“. Ich kann diese Pyramide als Entscheidungshilfe/Raster beim Einkauf, beim Nutzen, beim Von-Sachen-Trennen, ... nutzen.

Für den eigenen Alltag – „Dann geh ...“

Am Ende des Treffens ging es um die Verbindung zum Alltag – heute, morgen.

- Welche konkreten Schritte nehme ich mir vor?
- Wer kann mir dabei helfen?
- Wer/Was kann mich daran erinnern?
- Woran erkenne ich, dass es mir dabei gutgeht?

Ein lebenspendendes, herausforderndes, inspirierendes, anstößiges, Augen/Ohren/Herz/Verstand öffnendes ... Ignatiana-Wochenende. Ein Schritt zu mehr (magis) christlichem Leben.



Foto: Martin Litka Photography

Joseph Waib

Segnung der neuen GCL-Räume in der „Alte Bourse“ Abschluss des Übersiedlungsprojekts

Geschafft! Das Projekt der Übersiedlung der GCL in die Alte Bourse ist abgeschlossen.

Begonnen hat es mit der Information der Jesuiten im September 2017 über deren Bauprojekte am Standort Wien I¹: Für die GCL bedeutete dies: Auflösung der „Bäckerstraße“ und Umzug in neue Räume in der Sonnenfelsingasse 19 – ursprünglich vorgesehen ab Sommer 2018.

Während Joseph Waib ab September 2018 die Inhalte der Kästen im GCL-Sekretariat sichtete, fanden bereits die Umbauarbeiten in der "Alten Bourse" für unsere zukünftigen Räume statt. Ab Dezember konnten wir die Küchenelemente und einen Großteil der Kästen und Inhalte übersiedeln sowie die Küche im neuen Begegnungsraum wieder aufbauen.

Die endgültige Räumung und Rückgabe der Wohnung des GCL-Sekretariats in der Bäckerstraße erfolgte mit Ende Jänner 2019.

Im Rahmen der 1. Vorstandsklausur in der "Alten

Bourse" am 19. Jänner wurden beim Begegnungsabend die neuen GCL-Räume gesegnet und danach bei einer Agape der erfolgreiche Abschluss des Übersiedlungsprojekts gefeiert.

Nicholas Holmes-Edinger



Segnung der neuen Räume ...

... mit anschließender Agape zur Eröffnung



Mehr Fotos siehe Seite 11

¹ Jesuiten Bauprojekte 2018 am Standort Wien I. Link: [http://gcloe.at/Joomla/images/newsletter/Jesuiten Bauprojekte_2018.pdf](http://gcloe.at/Joomla/images/newsletter/Jesuiten_Bauprojekte_2018.pdf)

Nachbetrachtung zur IGNATIANA in Ried im Innkreis

Von Johann Gallhammer, Gruppe GIAMUD (Linz)

Als ich in der Osternacht die Botschaft aus der Genesis hörte, wie gut die Schöpfung in den Augen Gottes ist und dann vom Menschen, der nach seinem Bild geschaffen ist, da ist es in mir auch wieder neu aufgetaucht, wie sehr daraus die große Würde des Menschen spricht.

Die **Ignatiana** war dabei eine starke Erinnerungshilfe für mich. Zwei Blitzlichter daraus noch, die bei mir weiter leuchten:

1. Da ist die **FREUDVOLLE GENÜGSAMKEIT**, die als Motto über meinem Leben steht und mir immer wieder glückliche Momente schenkt!

2. **WAS MIR HALT GIBT** - das ist schon die Gestalt und die Botschaft Jesu und Menschen, die sich dafür einsetzen. Der Wunsch ist groß, dieses Bewusstsein von der Größe Gottes in mir zur Lebenshaltung

werden zu lassen, damit es mein Verhalten zur ganzen Schöpfung bestimmt.

Die Querverbindung zum Leitwort des heurigen GCL-Tages besteht für mich schon darin, aufgerufen zu sein, unsere Begabungen zu teilen. Dort zu sein, wo es am Nötigsten ist. Für mich konkret bedeutet das, einen Funken Hoffnung und Freude zu säen, wo Vereinsamung, Sinnverlust und Depression sich ausbreiten. Ich hoffe und werde es auch einbringen, dass wir uns in unserer GCL-Gruppe noch einmal damit befassen, was es für jeden und jede von uns bedeutet, da wir ja erfreulicherweise alle teilgenommen haben.

Ich bedanke mich sehr für die Mühe, diese Ignatiana auf die Beine zu stellen, denn es soll ja immer klarer werden, wie viel mein / unser Christsein mit einem **gelingenden MITEINANDER** zu tun hat!

GCL - Mitten im Alltag Glauben leben – ein Kennenlernangebot

6. – 8. September 2019

Geistliches Zentrum der Franziskanerinnen Vöcklabruck

Was hat es mit der ignatianischen Spiritualität auf sich? Was charakterisiert sie? Und was hat GCL damit zu tun?

Dieses Wochenende richtet sich an Interessierte und an Menschen, die sich erst vor kurzem mit einer Gruppe auf den Weg gemacht haben. Es will mit Hilfe von Impulsen und Übungen einen Einblick in wesentliche Grundlagen der GCL und das Leben der weltweiten Gemeinschaft ermöglichen. (*Anmeldeinfos siehe Seite 23 - Termine*)

Elemente

- Gemeinschaft erleben in Plenum und Kleingruppe
- Einführung in verschiedene Gebetsformen
- Impulse zu Aspekten der ignatianischen Spiritualität
- Was macht GCL aus? Von der Gruppe vor Ort bis zur Weltgemeinschaft – Infos und Erfahrungsberichte

Leitungsteam:

Daniela Frank (München)

Nationalreferentin der GCL Deutschland, ehem. Vorsitzende des GCL-Weltvorstandes, daniela.frank@gcl.de

Kornelia Engleder (GCL-Österreich, Linz)

Sozialarbeiterin, GCL-Mitglied seit 12 Jahren, Vorstandsvorsitzende der GCL-Österreich seit Mai 2016.

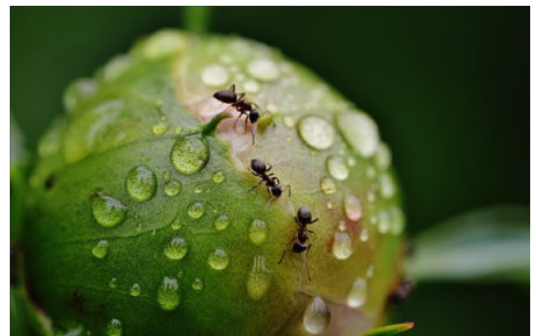


Bild: <https://pixabay.com>

Was mich bewegt ...

Von P. Richard Plaickner SJ

Handle genau so ...!?

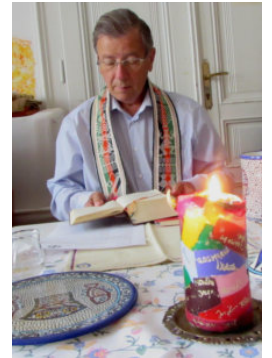
Eine unglaubliche Serie von Selbsttötungen beunruhigt derzeit Teile des Landes Südtirol. Wohlhabende Personen, junge Leute und gestandene Bauern nehmen sich das Leben. Man versteht einfach nicht, warum das so ist. Ist es eine „Mode“? Geht es den Menschen wirtschaftlich, beziehungsmaßig, beruflich so schlecht? Ich habe keine ausreichende Antwort gehört. Nur Ratlosigkeit, ja Entsetzen!

„Suchst du nach MEHR im Leben? Nach deinen spirituellen Wurzeln? Und möchtest du diese Suchwege mit anderen teilen?“ so lautete die Einladung zu einem Informationsabend der GCL in Graz. Menschen, die eh schon alles haben, suchen nach einem MEHR ihres Lebens, nach mehr Sinn, nach dem Mehr-Wert ihres Lebens. Sie finden keine ausreichenden Antworten. Die traditionellen Antworten der Philosophie, der Anthropologie, der Religionen reichen anscheinend nicht mehr aus oder sind gar nicht mehr bekannt.

Das Wort Jesu: „**Gehe und handle genau so**“ (wie der barmherzige Samariter, siehe Lk 10, 37b) ist da bestenfalls eine Ermutigung, doch im eigenen Leben manch Sinnvolles zu tun. Da geht es noch nicht um ein MEHR, sondern um eine „Erste Hilfe“. Viele Worte Jesu sind konkrete Handreichungen, Erste Hilfen, die ein Leben geheilt haben, die es wieder sinnvoll, spannend, erfüllt gemacht haben. Jesu besondere Ermutigung dabei: „*Dein Glaube hat dir geholfen!*“

Dass wir als **Gemeinschaft Christlichen Lebens** in weiteren Schritten ein MEHR des Lebens, eine Lebensfülle suchen und auch finden, zeigt sich in den Anhörrunden, in den gewählten Themen und Impulsen, im Gebet, das wir (für-)einander oft versprechen. Das ist der wirkliche „Mehr-Wert“ der

GCL. Vielleicht müssen wir bei der persönlichen Sinnfrage ab und zu auch von vorne anfangen. Mit einer ersten gegenseitigen Hilfe, einander kleine sinnstiftende Erlebnisse erzählen, um dann (auch im Austausch in der Gruppe) größere Sinnerfahrungen des Lebens zu erkennen und als tragfähig anzunehmen?



GCL-Abschlussmesse im Juni 2018 in den früheren GCL-Räumen

In einer Innsbrucker GCL-Gruppe wird derzeit das Buch von P. Peter Knauer SJ, „*Unseren Glauben verstehen*“ durchgeackert. Es ist ein Buch, das Fragen des Lebens und des Glaubens aufgreift und zu tiefgreifenden Gesprächen führt. Ein Ergebnis lautet: **Glauben bedeutet das Anteilhaben am Gottesverhältnis Jesu**. Sich in der Liebe Gottes geborgen zu wissen bedeutet auch, dass man das Leben nicht wegwerfen muss, sondern hegen und pflegen, ja sogar lieben kann. Hier der Buchtipp:

P. Peter Knauer SJ, *Unseren Glauben verstehen*. ISBN 978-3-429-00987-8, 248 S. Echter Verlag.



Bild: <https://shop.echter.de>

„Geh hin und handle genau so“ – praktisch umgesetzt –

DANKE Nicholas Holmes-Edinger für 12 Jahre Vorstandstätigkeit

Kornelia Engleder im Interview mit Nicholas Holmes-Edinger

Wann und wie bist du zur GCL gekommen?



Zur GCL in die damalige „Gruppe Weiß/Treipl“ in Wien kam ich mit meiner Frau Brigitte 1998.

Davor war ich im „Studentenzentrum Alte Burse“ aktiv und machte dort erste ignatianische Erfahrungen. P.

Hannes König SJ bzw. P. Toni Witwer SJ waren in den 80er Jahren die Studentenseelsorger.

Was waren Schlüsselerlebnisse und Highlights in/ mit der GCL?

„Nach dem GCL-Welttreffen in Nairobi 2004 berichteten die damaligen Delegierten Ulrich Treipl und Liliana Ojeda von der Bitte um Unterstützung zum Aufbau von Häusern in Elendsvierteln von Guayaquil/Ecuador. Meine Gruppe hat die Bitte 2005 aufgegriffen: Vier StudentInnen flogen als Volontäre nach Quito und unterstützten „Hogar de Cristo“¹ im Sommer 2005. Bei einem Klausurwochenende unserer Gruppe entschieden wir uns nach einem Unterscheidungsprozess für die weitere Unterstützung 2006. In der Folge war ich im Leitungsteam mit Karl Jurik und Ulrich Treipl für das Projekt „Ecuador-2006“², das die GCL gemeinsam mit StudentInnen der „Jugend-GCL Alte Burse“ und Studenten der MK-Innsbruck umsetzte. Unterstützt wurde das Projekt durch Provinzial P. Severin Leitner SJ, P. Markus Inama SJ von der MK-Innsbruck und durch Sponsorengelder von verschiedenen Firmen.

Die von den StudentInnen der Jugend-GCL dafür eigens eingerichtete Website konnte ich später zur GCL-Website umwandeln.

Weitere Highlights für mich waren der Grundkurs 2010; das Europäische Delegiertentreffen in Alicante

2009, die „D-A-CH“-Vorstandstreffen in Maria Waldrast sowie das erste GCL-Österreich-Treffen in Maria Plain 2015.

Ein besonderer organisatorischer Erfolg war – nach drei Jahren Abstimmung mit den kirchlichen Stellen – die Klärung des Rechtsstatus der GCL-Österreich³ und die Erstellung des „GCL-Handbuchs“.

Was waren Sorgen, Unzufriedenheiten, Entscheidungsmomente?

Die gehörte Aussage „Wir haben kein Geld, wir können nichts investieren“, sowie das Aussehen und die Einrichtung des GCL-Sekretariats um 2006 waren für mich unbefriedigend und es brannte mir unter den Fingernägeln, etwas zu verändern. Zu dieser Zeit war die Stimmung schlecht: wenige Mitglieder, keine einladenden Räume; es gab nur einen „Notvorstand“. 2006 lernte ich P. Ricci Plaickner SJ bei einer „Beziehungstankstelle für Paare“ kennen. P. Plaickner SJ wurde in der Folge unser Gruppenbegleiter und lernte dadurch die GCL von innen kennen. 2007 wurde er durch Provinzial P. Severin Leitner SJ als Kirchlicher Assistent der GCL eingesetzt. Ich wurde dann beim GCL-Delegiertentag 2007 erstmals in den GCL-Vorstand gewählt und übernahm die ungeliebte Funktion des Kassiers. P. Plaickner SJ war wie ein neuer Motor für die Gruppenbildung in der GCL und ich setzte mich für Struktur- und Finanzentwicklung ein. Als ich 2010 das erste Mal Überlastung spürte, gab ich die Chefredaktion der GCL-Zeitung an Karin Hampel ab. Ich setzte mich auch dafür ein, dass eine Assistentin geringfügig angestellt wurde (2012).

Große Sorge und Unzufriedenheit verspürte ich Ende 2015 auf Grund der großen Arbeits- und Verantwortungslast. Das bewog mich schließlich dazu, die Aufgabenbereiche Schritt für Schritt abzugeben. Es war/ist bis heute ein mühsamer Weg.

Was fasziniert dich, Nicholas, an der GCL?

Die Lebensmittel bzw. die Methoden der GCL, wie

¹ Hogar de Cristo https://en.wikipedia.org/wiki/Hogar_de_Cristo

² Projekt „Ecuador-2006“ siehe <http://gcloe.at/Joomla/index.php/thema/neuigkeiten/archiv>

³ Rechtsstatus siehe „Impressum der Website“ <http://gcloe.at/Joomla/index.php/thema/wir/impressum>

die Unterscheidung in Gemeinschaft, abwechselnde paarweise Vorbereitung der Gruppentreffen, Struktur der Gruppentreffen, gemeinsames Tragen der Sorgen des Alltags und individueller Lebenssituationen durch den Glauben und die GCL-Messen.

GCL bedeutet für mich ...

- ... Leben mit Unterscheidung, Entscheidung, Auswertung – in Gemeinschaft
- ... Sendung & Dienst
- ... Tagesrückblick

Der GCL wünsche ich ...

- ... die Festigung der bestehenden Gruppen,
- ... den Mitgliedern den Mut zum Hinausgehen und Verantwortung zu übernehmen.
- ... die Kraft für die notwendigen Schritte zur Regionalisierung
- ... Mitglieder, die bereit sind, die Vorstandsarbeit zu unterstützen - im Sinne von „FAIR-teilen“.

Vielen Dank für das Interview!

Kornelia Engleder über Nicholas:

„Nicholas hat sich begeistern lassen vom Jugendprojekt in Ecuador; er hat sich eingelassen, erkannte in den bedürftigen Menschen in den Slums seine Nächsten und hat Verantwortung übernommen. Zunächst für die Projektunterstützung inklusive Finanzierung in Ecuador und seit 2007 für die Nationalgemeinschaft als Vorstandsmitglied und Kassier. In dieser Zeit erwies er sich als einer, der sich - neben seiner Funktion als Kassier - mit Umsicht und gewissenhaft um Rechtsangelegenheiten, die Erstellung diverser Richtlinien, das GCL-Sekretariat, die EDV, die GCL-Zeitung als Chefredakteur, um (lästige und) fällige Reparaturarbeiten im Büro usw. kümmerte bis hin zur Planung und Einrichtung des neuen GCL-Sekretariats in der Alten Burse.

Zum Gelingen trug nicht nur der Hl. Geist bei, sondern auch und sogar ganz wesentlich seine Frau Brigitte als Dritte im Bunde. Sie begleitete und trug mit, zeigte Verständnis, wo es nötig war und war auch Motor für das Ab- und Übergeben, als es notwendig wurde. DANKE Nicholas, DANKE Brigitte und Dank sei dem Hl. Geist für euer fruchtbares Wirken.“

Das Übersiedlungsprojekt



„Abschiedsmesse“ im GCL-Sekretariat in der Bäckerstraße Ende Juni 2018



Umzugsvorbereitungen



Die Umbau-Arbeiten in den neuen Räumen starteten im Sommer 2018



Aufbau der übersiedelten Küche im neuen Begegnungsraum



„Unser“ letzter Blick aus dem Fenster gegenüber der Jesuitenkirche

Bericht zu den Fotos siehe Seite 7

Die katholische Soziallehre



© ksöe/Anna Egger



Rückblick auf die Vorstandsperiode 2016 - 2019 und Ausblick

Beim Durchlesen der Jahresberichte fällt mir auf, wie vielfältig und umfangreich die zu bewältigenden Themen und Aufgaben waren: **Neugestaltung der GCL-Zeitung mit neuem Redaktionsteam**, Neugründung und Begleitung von Gruppen, **Auflösung von Gruppen**, Regionalisierung - Neustrukturierung, **Vorstandsklausuren in allen Regionen mit Begegnungsabenden**, Mandat der Arbeitsgruppe Migration, **Mitgliederbefragung**, Finanzbeschluss zum Mitgliedsbeitrag beim Delegiertentreffen, **Büroauflösung und Neueinrichtung in Wien**, Vor- und Nachbereitung des Welttreffens in Buenos Aires: Vertiefen – Teilen – Hinausgehen, **Projekt Newsletter neu**, Vorbereiten von diversen GCL-Veranstaltungen (Vernetzungstreffen, Ignatiana, Österreich-Treffen, Exerzitien, Reisen, Pilgerwanderungen) etc. Einzelne Stichworte, hinter denen **sehr viel Arbeit und Engagement** einzelner und von Gruppen steckt. Sie genauer aufzuführen würde diesen Rahmen sprengen.

Was fällt dir ein, wenn du an die letzten drei Jahre im Leben der GCL-Gruppe denkst? Auf persönlicher Ebene im (Glaubens-)Alltag, auf Gruppenebene, auf Ebene der Region und darüber hinaus?

Ich entdecke darin etwas, was sich für mich durch alle drei Jahre zieht und was uns im Vorstand ständig beschäftigt: das gelungene Miteinander, die Zugehörigkeit zu Gruppe und Gemeinschaft. **Kern der GCL ist das Gruppenleben, der persönliche Glaubens- und Erfahrungsaustausch auf Basis der Spiritualität des Hl. Ignatius**; - mit ignatianischen Methoden einerseits, sowie die Teilnahme an Exerzitien zum persönlichen Glaubenswachstum andererseits. Diesen Schatz möchten wir möglichst vielen Menschen zugänglich machen. Nicht zum Selbstzweck, sondern weil wir der Überzeugung sind, **dass Gott eine Aufgabe, eine Berufung für jede/n hat** und die ignatianische Spiritualität ein gutes Hilfsmittel ist, dem Willen Gottes im eigenen Leben nachzuspüren, letztlich zur größeren Ehre Gottes. Gleichzeitig sind wir davon überzeugt und möchten dafür sensibilisieren, dass der Austausch mit und die Teilnahme an der größeren (National- und Welt-)

Gemeinschaft für alle Mitglieder bereichernd ist und neue Möglichkeiten und Erfahrungen eröffnet.

Wir sind eine Laiengemeinschaft und das Delegiertentreffen ist das höchste Entscheidungs- und Leitungsgremium. Der Vorstand führt nur aus, was die Delegierten entscheiden. Die GCL lebt und atmet von der Basis her. Darum ist es so wichtig, im Austausch zu sein und zu erfahren, was die Menschen, die Mitglieder bewegt, was sie brauchen und erwarten oder was sie stört, ärgert und irritiert. Das wäre möglich, wenn zumindest **ein/e Delegierte/r pro Gruppe zum jährlichen Treffen käme** und ihre/seine **Gruppenanliegen vertreten würde**. Dazu laden wir jedes Jahr wieder ein. Und u.a. dazu haben wir auch die Mitgliederbefragung durchgeführt.

Ich erlebe es persönlich auch als wertvoll, mich in der größeren Gemeinschaft getragen und verstanden zu fühlen, gemeinsam zu beten sowie gemeinsam zu unterscheiden, was christliche Haltungen und christliches Handeln in unserem konkreten gesellschaftlichen und politischen Alltag bedeutet. Dazu braucht es den größeren Austausch und den Blick über den Tellerrand... einen weiteren Horizont.

Mit der **Umsetzung der Regionalisierung** versuchen wir Schritt für Schritt diesem Ziel näher zu kommen. Es liegt nahe, zuerst den Austausch, das Kennenlernen und Zusammenwachsen in der Region zu fördern und so auf die größere Gemeinschaft neugierig und aufmerksam zu machen, wie das in Tirol bereits gut gelingt. Mit Blick auf die Sendung vom Welttreffen 2018: **„Vertiefen – Teilen – Hinausgehen“** stelle ich fest: was meiner Wahrnehmung nach in den GCL-Gruppen gut gelingt und wofür ich dankbar bin, ist das Vertiefen und das Teilen des Glaubens. Wo wir aus

meiner Sicht noch ein Entwicklungsfeld haben, ist das „Hinausgehen“, sowohl in die unmittelbare Umgebung als auch in die größere Gemeinschaft der GCL. Das wollen wir für die nächste Zeit in den Blick nehmen.



Kornelia Engleder, Vorstands-Vorsitzende

Delegiertentreffen 2019

30. Mai – 2. Juni in Seitenstetten



Das Delegiertentreffen war voll von Inhalten und Ereignissen, sodass ich hier nur die markantesten Punkte anführen kann - man muss einfach selbst dabei gewesen sein.

Für mich begann das Delegiertentreffen bereits am Linzer Bahnhof "offiziell", wo wir Claudia Ibarra, unseren diesjährigen Gast aus der Schweiz, abholten. Dann ging es sozusagen im "Europa-Auto" (Martha als scheidende Eurolink, ich als kommender, und Claudia als Euro-Gast) in Richtung Stift Seitenstetten.

Im Bildungshaus wurden wir von Vorstand, Hauspersonal und Wetter freundlich empfangen, und diese Freundlichkeit sollte uns das ganze Wochenende erhalten bleiben. Der offizielle Beginn war ein "Empfang" mit vorzüglichem regionalem Birnenschaumwein beim Teich des Bildungshauses.

Am Abend stimmten wir uns noch anhand des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter in das titelgebende Thema „**Geh hin und handle ebenso**“ ein. Das Thema wurde dann am Freitag vertieft, zum Beispiel indem wir das Gleichnis in verschiedenen variierten Formen spielten. Der größere Blick auf das Thema war dann die katholische Soziallehre und ihre verschiedenen Schwerpunkte. Zu diesen durften wir uns z.B. Gedanken machen, welche Aspekte wir in unserem Leben verwirklichen, und der Austausch darüber war sehr anregend. Einerseits merkte man erst, welche positive Verhaltensweisen bereits so selbstverständlich geworden sind, dass sie einem gar nicht einfielen. Andererseits gab es natürlich auch reichlich Anregung, welche Möglichkeiten es noch gibt.

Am Samstag Nachmittag fand dann der "amtliche" Teil des Delegiertentreffens statt: die Berichte und Entlastungen der verschiedenen Funktionäre und die Wahl des neuen Vorstandes. Weil leider nicht ausreichend Gruppen durch Delegierte vertreten waren, mussten wir mit dem Zeitplan etwas jonglieren, um vereinsrechtlich beschlussfähig zu werden. Die Entlastungen der Verantwortlichen und

die Wahl der Vorstandsmitglieder erfolgten durchgängig einstimmig (bis auf Stimmenthaltungen, wohl der betroffenen Person selbst). Der Vorstand ist nun um zwei Personen kleiner als bisher, ansonsten in bewährten Händen.



V.l.n.r.: Wolfgang, Waltraut, Kornelia, Joseph, Renate, P. Richard Plaickner SJ.
Nicht im Bild: Edith



Eine neue Gruppe konnten wir auch in die Weltgemeinschaft aufnehmen, die Wiener Gruppe "Frans van der Lugt", benannt nach einem Jesuiten, der 2014

in Homs, Syrien, ermordet wurde.

Auch in Bezug auf Gebet und Liturgie bot das Wochenende so manches, von Morgenlob über Tagesrückblicke bis zu einem Abend der Barmherzigkeit (Anbetung), einer Vesper und am Sonntag natürlich eine Messfeier.



Die Abende klangen jeweils bei gemütlichem Zusammensein aus.

Es ergab sich auch, dass wir zwei Geburtstage feiern konnten: Gertrud wurde am Freitag 80 Jahre alt und lud am Abend beim gemütlichen Zusammensein ein, und Martha hatte am

Samstag Geburtstag und lud vor dem Abendessen zu einem Umtrunk mit Birnenschaumwein ein. Beide erhielten auch nette Geschenke, die auf ihren Hintergrund bzw. ihre Vorlieben Bezug nahmen: Gertrud erhielt ein "England"-Paket, und Martha ein "Frankreich"-Paket.



Wolfgang Helm,
seit 2014 Mitglied in
der Gruppe Linz-2
und nun neu im
Österreich-Vorstand
als Euro-Link

Innsbrucker GCL-Gruppen stellen sich vor

GCL-Gruppe "Innsbruck 1":

Den einfachen aber prominenten Namen „Innsbruck-1“ hat uns die Gruppe Manresa, die zusammen mit unserer Gruppe am 19. September 2009, als erste Innsbrucker GCL-Gruppen (der jüngsten Epoche), gegründet wurde, nie streitig gemacht. Danke dafür! Den Aufwand auf uns zu nehmen, ein oder zwei Treffen der Suche nach einem klangvolleren Namen zu widmen, sind wir bis heute nicht bereit. Auch deshalb nicht, weil wir uns nur einmal im Monat treffen, was mit der Sommerpause neun Treffen pro Jahr bedeutet.

Von den acht Gründungsmitgliedern sind noch immer sechs mit dabei. Unser Ehepaar Gertrud und Helmut, Teresa, Martina, Monika und ich. Gabriele ist seit 2016 und Heidi seit 2017 dabei. Der Beginn 2009 war fulminant. P. Severin Leitner SJ, den Helmut, Gertrud, Teresa und ich seit langer Zeit kannten, wurde unser Geistlicher Begleiter. Dass er sich als Rektor des Jesuitenkollegs die Zeit nahm, unsere Gruppe zu begleiten, freute uns sehr. Er hatte die nicht immer leichte Aufgabe, uns in die Struktur der GCL-

Gruppen-treffen einzuführen.

Gut kann ich mich daran erinnern, wie er immer wieder eingefordert hat, jene/n die/der am Wort ist, auch ausreden zu



Gruppe Innsbruck 1

Foto: Martin Pascher (daher nicht am Bild)

lassen und Stellungnahmen für eigene Reflexionsrunden aufzusparen. Das ist eine Grundregel von GCL-Treffen, die man pflegen sollte. Als Severin 2012 Assistent des Generaloberen in Rom wurde, konnte glücklicherweise P. Josef Thorer SJ die Geistliche Begleitung unserer Gruppe übernehmen.

Martin Pascher

GCL-Gruppe "indifferentia"

Wir, vier Frauen und vier Männer aus Innsbruck und Umgebung, sind seit dem Welt-GCL-Tag 2011 gemeinsam auf dem Weg und treffen uns monatlich zu GCL-Abenden im Jesuitenkolleg. Über die Jahre sind wir menschlich in enger Freundschaft und geistlich als eine, der ignatianischen Spiritualität folgende Gruppe zusammengewachsen. Wir bereiten uns auf die Treffen gut vor, diskutieren ethische, theologische, moralische, soziale und politische Fragen, beten, singen und laden ab und zu Gäste zu speziellen Themen ein.

Wir haben durch unsere Begegnungen und den Austausch unserer Lebens- und Glaubenserfahrungen die GCL-Gruppe als wertvolle Stütze, persönliche Bereicherung und gute Entscheidungshilfe für unser christliches Leben entdeckt.

Von Zeit zu Zeit gibt es einen Wechsel bei den KoordinatorInnen (bislang Michaela und Fritz Staudigl, Andrea Rainer, derzeit Gerald Röhrich) und

Geistlichen Begleitern (bislang P. Paul Schroffner SJ, P. Allan Ggita SJ, dzt. P. Moritz Kuhlmann SJ).

Wir nehmen auch an Aktivitäten außerhalb der eigenen GCL-Gruppe teil. So haben wir etwa zusammen mit anderen GCL-Mitgliedern aus Österreich Reisen zur Jesuiten- und GCL-Zentrale nach Rom sowie zu den EU-Institutionen und GCL-Freunden nach Brüssel unternommen. Wir organisieren auch einmal im Jahr mit unserer Gruppe eine Wallfahrt in der Umgebung. Gerne nehmen wir an regionalen Treffen teil, nach Möglichkeit auch an überregionalen.

Wir fühlen uns der Gesellschaft Jesu verbunden und versuchen den kritischen und offenen ignatianischen Geist zu verstehen und zu leben. Diesen Weg wollen wir einmütig weitergehen.

Fritz Staudigl

GCL-Gruppe "Bernstein"

Mitglieder: P. Robert Deinhammer SJ, Franz Scheiterer, Klaus Springer, Carolin Juen de Quintero

Die Gruppe Bernstein gibt es seit dem Jahr 2012. Zuerst war Beate Regensburger Starthelferin, sie verließ aber dann die Gruppe. Unsere Gruppe erlebte immer wieder eine gewisse Fluktuation. Manche Menschen traten der Gruppe bei und andere verließen sie wieder. Im Moment sind wir ein relativ kleiner, dafür aber sehr stabiler Kreis von vier Personen.

Ab 2017 konnten wir P. Robert Deinhammer SJ als Geistlichen Begleiter gewinnen und das geistliche Niveau unserer Gruppe profitiert sehr von ihm. Er bringt seine spirituellen Überlegungen ein und regt uns damit zu sehr lebendigen und fruchtbaren, spirituellen Diskussionen an. Seit diesem Jahr beschäftigen wir uns mit dem Buch des jesuitischen Fundamentaltheologen P. Peter Knauer SJ, „Unseren Glauben verstehen“. Er schreibt über die essentiellsten Glaubenswahrheiten und deutet sie auf seine Weise. Auf einem intellektuell herausfordernden Niveau führt uns die Lektüre von Knauers Buch zu einem spannenden und inspirierenden Austausch über unsere

Sicht dieser Glaubenswahrheiten.

Zugleich haben wir jedes Mal am Anfang unseres Treffens einen sehr ehrlichen und vertrauensvollen Austausch über

die letzte Zeit und die Dinge, die uns wesentlich beschäftigen. Diese Art der regelmäßigen und warmherzigen Begegnung ist für uns eine Quelle der Wohltat und des Vertrauens.

Ich wage zu sagen, dass die GCL-Gruppe Bernstein für uns alle eine sehr bereichernde und wohltuende Ergänzung und Inspiration in unserem täglichen, aber vor allem auch in unserem Glaubensleben, darstellt.

Carolin Juen de Quintero, Koordinatorin der Gruppe Bernstein



GCL-Gruppe Bernstein

GCL-Gruppe "Innsbruck 7"

Auf Initiative engagierter Studierender an der Theologischen Fakultät Innsbruck entstanden im Herbst 2013 mehrere GCL-Gruppen, denen auch Lehrer und seelsorglich Tätige angehörten.

Veränderungen, bedingt durchs Studiumende vieler, führten zur Neugruppierung rund um unseren Koordinator Carsten Bongers. Seitdem finden wir uns allmonatlich bei den Jesuiten in Innsbrucks Sillgasse ein, um den gegenseitigen Austausch von Lebens- und Glaubenserfahrungen zu fördern, uns den damit einhergehenden (An-)Fragen zu stellen und das gemeinsame wie persönliche Gebet zu pflegen. Selbstverständlich wird dieses (Mit-)Teilen, Unterwegs-sein, Hinhören auf Gottes Wort und das aufmerksame Hinschauen auf Seinen Weg mit uns,

von ignatianischer Spiritualität getragen. Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle P. Bruno Niederbacher SJ für seine fachkundige wie umsichtige Begleitung. Seit Anfang vergangenen Jahres ist die

abschnittsweise Lektüre von Ignatius' „Bericht des Pilgers“ ein weiterer Ausgangspunkt für unser Nachsinnen und unsere Reflexionen. Im Juni jeden Jahres wird beim Bittgang zum Höttinger Bild mit anschließender Hl. Messe „zu Fuß geistlich weitergeübt“. Aus unserem Miteinander dürfen wir viel Bestärkung, anregende Impulse und überraschende Einsichten erfahren, Kraft für den Alltag schöpfen und dem Geheimnis „Gottes in allen Dingen“ auf der Spur sein.

Thomas Wittwer



Foto: P. Bruno Niederbacher SJ

V.l.n.r.: Thomas W., Hans L., Michael P., Michael E., Carsten B.; auf dem Bild fehlen: Alexander D., Hermann S.

Entscheidungen oder Unterscheidung in Gruppen?



v.l.n.r.: Joseph, Kornelia und Renate

Es gibt unterschiedliche Herangehensweisen, um in einer Gruppe zu einem Entschluss zu kommen. Vor allem kann es sehr mühsam sein, etwas zu beschließen, mit dem jede/r Einzelne

mehr oder weniger gut leben kann.

Das ESDAC¹-Team stellte zwei unterschiedliche Herangehensweisen in pointierter Form gegenüber. Da gibt es auf der einen Seite den „geschäftlichen“

Modus, wie er uns wohl allen mehr oder weniger geläufig ist, von der Arbeit, dem Verein oder auch einer Beratung innerhalb der Familie. Auf der anderen Seite nun ein „geistlicher“ Modus, für all jene, die bewusst einen Raum schaffen möchten, in dem sich der Wille Gottes zeigen kann, wohlgemerkt kann, nicht muss.

Ziel einer solchen Unterscheidung in der Gruppe ist die gleichberechtigte Teilnahme aller, im Mittelpunkt stehen die Menschen in ihrer Gottesbeziehung, es sollen also die Menschen über die Sache gestellt werden.

Renate Pistrich, eine der drei österreichischen Delegierten beim Welt-GCL-Treffen

Geschäftlicher Modus	Geistlicher Modus
Trifft Entscheidungen	Sucht die Unterscheidung
Orientierung an Aufgaben	Gebet um den Geist
Definierung des Problems	Beten über das / mit dem Problem
Suche nach Lösungen	Beachten von Gefühlen und inneren Bewegungen
Einhaltung einer Tagesordnung	Eingeständnis, von Gott geführt zu sein
Dynamik von Macht und Autorität	Dynamik von Dienst und aktivem Zuhören
Unterscheidung zwischen Partnern und Gegnern	Entstehung von Geschwisterlichkeit und einem apostolischen Körper
Furcht um die eigene Reputation	Friede und Erkenntnis meines Selbst
Orientierung am Tun: Was? Wie?	Orientierung am Sein, Vertiefung meiner Identität: Wer?
Versammlungsform Pyramide (Hierarchie)	Versammlungsform: Kreis (Gleichberechtigung)

¹ Erklärung siehe Fußnote 7 auf Seite 21

Anmerkungen zum „Schlussdokument“

Von Denis Dobbstein, Präsident der Welt-GCL an die GCL-Weltgemeinschaft¹



Das Schlussdokument des Welttreffens in Buenos Aires ist kein „Schluss“-Dokument... Und vielleicht sollten wir es nicht einmal als „Dokument“ bezeichnen, denn es ist eher eine Erzählung. So gibt es zwei ausgezeichnete Gründe, sich mit Neugierde daran zu machen, es zu lesen.

Wir glauben, dass die anfängliche Eingebung eine Inspiration war

Das Welttreffen 2018 begann Gestalt anzunehmen, zumindest in den Köpfen der Mitglieder des Weltvorstandes 2013-2018, als wir eine Gnade formuliert hatten, die es wert war, sie im Glauben und mit Entschlossenheit zu erbitten: „Wir ersehnen mehr Tiefe und eine intensivere Verbindung von Spiritualität, Gemeinschaft und Sendung, um unser GCL Charisma in der Welt von heute zu leben.“ (Projects 168) Vertiefen und zusammenführen, was schon deutlich genug als unser Charisma benannt war!? Dieser Vorschlag war mutig, denn er setzte uns dem Vorwurf einer eitlen, ja narzisstischen Wiederholung aus. Dennoch haben wir diesen Vorschlag für die Gnade, die wir erbitten wollten, aufgegriffen, denn wir spürten, dass der Geist Gottes der GCL jetzt etwas über ihre Identität, ihre Berufung und ihre Sendung als apostolische, ignatianische Gemeinschaft von Laien mitteilen wollte.

Der Geist arbeitete in uns, und wir ließen es zu . . . mit all unserer Kraft

Wir trauten uns zu bestätigen, dass die GCL eine Gabe für die Kirche und die Welt ist. Wir mussten uns aber noch ernster mit der Bedeutung und vor allem den Konsequenzen dieser Aussage auseinandersetzen. Auf dem Hintergrund der wiederholten Aufrufe von Papst Franziskus fühlten wir uns natürlich sehr angesprochen vom Thema Unterscheidung und insbesondere von der Unterscheidung in Gemeinschaft. Statt Unterscheidung als „Gegenstand“ zu behandeln, wollten wir eine Unterscheidung in Gemeinschaft in Echtzeit ausprobieren, mit 204 Delegierten aus mehr als 70 Ländern. Wir hatten ein klares methodisches

Konzept, aber kein Sicherheitsnetz. In fast allen von uns regte sich auf die eine oder andere Weise Widerstand oder wir wurden mit Zweifeln konfrontiert und damit auch mit der Versuchung, die Kontrolle wieder selbst übernehmen zu wollen. Aber die Versammlung als Ganze war zu einem außerordentlichen Akt des Glaubens fähig und hat durchgehalten, im Vertrauen auf Gott. Wir haben zweifellos erfahren, was wir so oft beten: „Nimm, Herr, und empfangen unsere ganze Freiheit, unser Gedächtnis, unseren Verstand und unseren ganzen Willen“.

Das „Schlussdokument“ ist untypisch, aber stimmt mit der anfänglichen Eingebung und der Erfahrung, die wir gemacht haben, überein

Natürlich öffnet uns das Schlussdokument eines jeden Welttreffens auf die Zukunft hin. Auf diesem Hintergrund ist das Dokument, das uns helfen wird, aus dem Schwung des Welttreffens von Buenos Aires Nutzen zu ziehen, noch weniger ein „Schluss“-Dokument als bisherige. Wenn wir Grund haben zu glauben, dass der Geist Gottes geweht hat, werden wir Zeit brauchen, um den Text zu entfalten. Dies lädt uns ein zu einem intensiven Bemühen, ihn zu verstehen und auszubuchstabieren – so herausfordernd wie das Dokument selbst. Es ist eine Erzählung. Die Geschichte einer Reise, die, noch bevor sie zu einem Ziel führt, selbst zum Ereignis wird – im Sinn einer bedeutsamen Erfahrung. Das Wort „Erfahrung“ kommt im Text zehnmal vor. Deshalb empfehlen wir euch, den Text gemeinsam zu lesen, am besten, indem ihr das persönliche Zeugnis eurer Delegierten hört. Es wäre gut, nicht nur die Formulierungen, sondern auch zwischen den Zeilen zu lesen. Wir schlagen auch vor, den Text in einem größeren Zusammenhang zu betrachten: mit dem Brief zur Ankündigung des Welttreffens (4. Brief des Weltpräsidenten an die Weltgemeinschaft vom Mai 2017) sowie Projects 168 und 169. Diese vorbereitenden Dokumente geben Aufschluss über den ganzen Prozess, sowohl was den roten Faden angeht als auch die Anpassungen, die vorgenommen wurden. [...]

¹ Recherchiert für „GCL unterwegs“ von Joseph Waib: Auszug aus Projects 170 vom September 2018. Schreiben vom Welt-GCL-Vorstand an die Welt-GCL-Gemeinschaft werden als „Projects“ bezeichnet.

VERTIEFEN, UNSERE ERFAHRUNGEN TEILEN und HINAUSGEHEN

Kornelia Engleder, österreichische Delegierte: Das Schlussdokument¹ des 17. Weltdelegiertentreffens der Gemeinschaft Christlichen Lebens in Buenos Aires (Argentinien) 2018 in Auszügen



Auf unserem gemeinsamen Weg durch diese Tage suchten wir mehr Tiefe und eine intensivere Verbindung von Spiritualität, Gemeinschaft und Sendung, um unser GCL Charisma in der Welt von heute zu leben – und Gott rief uns zu vertiefen, unsere Erfahrungen zu teilen und hinauszugehen.

Die Vorbereitung des Weltdelegiertentreffens

4. Drei Realitäten, die den Kontext prägen

Unser Welttreffen wurde einberufen im Kontext von drei für unsere Gemeinschaft bedeutsamen Realitäten:

- der 50. Jahrestag unserer Erneuerung der Allgemeinen Grundsätze und der Umbenennung von MK (Marianische Kongregation) in GCL als Ausdruck der Rückkehr zu unseren Wurzeln,
- das gegenwärtige Pontifikat von Papst Franziskus, das die Kirche erneuert und
- die wieder bestätigte Berufung der Laien in der Welt von heute.

Diese drei Aspekte machten einen „Kairos“-Moment deutlich: uns jetzt intensiver mit unserem Selbstverständnis und unserer Sendung als unterscheidende ignatianische Laiengemeinschaft auseinanderzusetzen – und zwar anhand der Brote, die wir Gott anbieten, damit ER sie vermehre.

Als Welttreffen eine Gemeinschaft werden

11. Der Weg ist selbst schon die Erfahrung

In der Begegnung mit Familien und Mitgliedern der Pfarrgemeinde in Barrio San Miguel ließen wir uns auf eine konkrete Erfahrung einer missionarischen Kirche ein. Wir hatten Gelegenheit, unser Leben mit

einander zu teilen. Die Delegierten des Welttreffens waren vom frohen und herzlichen Empfang sehr berührt und inspiriert vom großzügigen Geist, der in der Gemeinde trotz der schwierigen Lebenswirklichkeit spürbar war, von der die Menschen uns ebenfalls berichteten. Wir wurden daran erinnert, dass der Weg selbst schon die Erfahrung ist.

14. Eine unterscheidende Gemeinschaft im Dienst der Versöhnung

Unser Kirchlicher Assistent auf Weltebene, P. Arturo Sosa SJ, ermutigte uns, die Tatsache, dass wir eine unterscheidende Gemeinschaft sind, als Gabe wahrzunehmen, um Laien zur persönlichen und gemeinschaftlichen Unterscheidung zu befähigen. Dieses Unterscheiden kann der Kirche zur Verfügung gestellt werden und somit ein Werkzeug der Weisheit für das Handeln in der Welt werden. Indem unsere Mitglieder sowohl an das ständige Gebet als auch den großmütigen Dienst herangeführt werden, fördern wir die Verbindung zwischen individueller Versöhnung und unserer Fähigkeit, Diener der Versöhnung zu werden.

Unterscheiden als apostolische Gemeinschaft

17. Geistliches Gespräch und apostolische Unterscheidung

Die Delegierten waren zu einem gemeinschaftlichen Unterscheidungsprozess eingeladen, aus dem Geist der Exerzitien und mit Hilfe des geistlichen Gesprächs. Fünf Tage lang lebten wir am Vormittag und am Nachmittag jeweils einen Prozess in drei Schritten: persönliches Gebet, Austausch in Kleingruppen (in drei Gesprächsrunden, um uns berühren zu lassen von dem, was wir von den anderen gehört haben, und darauf zu antworten) und Plenum. Die Dynamik der Exerzitien bildete den Rahmen, das geistliche Gespräch erinnerte uns wohlthuend an den

¹ Vielen herzlichen Dank an Daniela Frank, Inge Höpfl, Angelika Scholz, Gertrud Zeller und Nicole Zink für die Übersetzung des Schlussdokuments!

Austausch in unseren Gruppen daheim. Dieser Prozess wurde durch das ESDAC⁷-Team begleitet, das uns Gebetshinweise gab und mit großer Kreativität ermöglichte, dass jede Gruppe ihre Erfahrungen und Erkenntnisse in das gesamte Weltdelegiertentreffen einbringen konnte.

19. Freuden und Mühen

Im Laufe der Tage wurde uns bewusst, welche Herausforderung ein Unterscheidungsprozess in Gemeinschaft darstellt. Er verlangt Geduld und ein offenes Herz. Wir begegneten immer wieder Hindernissen, Widerständen und Schmerz. Aber wir erkannten, dass all dies ein wesentlicher Teil des Prozesses ist, der im Licht von Christi Leiden, Tod und Auferstehung zu verstehen ist. Wie Pilger auf ihrem Weg in unbekannte Gegenden fühlten wir uns gerufen, demütig mit unseren GCL-WeggefährtInnen unsere eigenen Erfahrungen und die empfangenen Früchte zu teilen.

- a) **Wir lernten, dass es schwierig ist, in der Indifferenz zu wachsen.**
- b) **Wir entwickelten ein wachsendes Gespür für die vertraute geistliche Verbundenheit untereinander.**
- c) **Die Erfahrung unserer Schwäche und Unvollkommenheit war für uns befreiend.**
- d) **Wir bewegten uns von Angst und Zweifel zur Einheit von Herz und Sinn.**
- e) **Wir erkannten, dass wir gemeinsam Entscheidungen treffen können.**

20. Der Schatz der Unterscheidung in Gemeinschaft:

(...) Gemeinsames, vom Gebet getragenes Unterscheiden in aufeinanderfolgenden Gesprächsrunden ermöglicht, dass die geistlichen Bewegungen im Laufe des Prozesses sich immer mehr einander annähern. So können wir im Vertrauen und in der Identifikation mit unseren gemeinsamen Entscheidungen wachsen. Dieser Prozess erfordert Demut und Beharrlichkeit, da Widerstände schwierig zu überwinden scheinen. Jedoch sind die Früchte – stärkere Verbundenheit untereinander, größere Klarheit über den einschlagenden Weg – zu kostbar, um nicht geerntet zu werden. Allmählich öffneten wir uns für die Gnade, die das Miteinander-Gehen mit sich bringt. Wir begriffen, dass der Prozess selbst schon Gnade ist –

⁷ ESDAC= Exercices Spirituels pour un Discernement Apostolique en Commun – „Geistliche Übungen zur Apostolischen Unterscheidung in Gemeinschaft“. – s. <http://www.esdac.net/-Deutsch-.html?lang=fr>

Das gesamte Schlussdokument ist nachzulesen auf unserer Website: www.gcloe.at

der Weg ist wahrhaft Teil der Erfahrung.

Die Früchte unseres apostolischen Unterscheidungsprozesses

22. Wozu wir uns gerufen fühlen

Unser Unterscheidungsprozess führte uns dazu, die Frage zu erwägen: „Als Gemeinschaft Christlichen Lebens sind wir heute berufen...“

Unter den vielen Antworten, die genannt wurden, öffneten sich vor allem drei Fenster:

- a. Wir fühlen uns gerufen, unsere Identität zu **vertiefen**, durch eine innere Bekehrung, die uns ermöglicht, vertrauensvoller und sorgfältiger mit unserem Charisma in all seinen Dimensionen umzugehen.
- b. Wir fühlen uns gerufen, mit anderen die Gabe der ignatianischen Spiritualität zu **teilen**, wie wir sie als Laien leben. Wir erleben die Unterscheidung und die ignatianischen Werkzeuge und Methoden als wertvolle Gaben, die wir nicht für uns behalten können.
- c. Wir fühlen uns gerufen, **hinauszugehen**, um denen in größter Not zu dienen, und die Samen der Barmherzigkeit, der Freude und der Hoffnung zu säen, um Jesus enger nachzufolgen und mit IHM am Aufbau des Reiches Gottes zu arbeiten.

23. Wie wir unsere Berufung leben werden

Der in Buenos Aires gelebte gemeinschaftliche Unterscheidungsprozess ermöglichte uns ein neues Verständnis von GCL als ignatianischer Laiengemeinschaft und regte uns an, die finanzielle Mitverantwortung in aktiverer Weise anzugehen. Wenn wir den gemeinschaftlichen Unterscheidungsprozess auch in unseren nationalen Gemeinschaften leben, kann er sich als machtvolleres Instrument erweisen, um unsere apostolische Berufung für das Reich Gottes authentischer zu leben. Dies mag auch den Samen dafür säen, in unserem Verständnis dafür zu wachsen, wie wir unsere Sendung in einer Weise leben können, die spezifisch – und prophetisch – für uns als Laien ist. (...)



Welt-GCL-Tag 2019 (Region OÖ/Linz)

Von Kurt Nöhmayer

Der Welt-GCL-Tag 2019 wurde in der Region OÖ am 07.04.2019 in Linz begangen. Er stand unter dem Motto **"Gerufen, in die Tiefe zu gehen, zu teilen und hinauszugehen"**. Der Tag hatte einige Schwerpunkte – die **GCL-Messe** im alten Dom mit anschließender Agape, das gemeinsame **Mittagessen** aller Mitwirkenden und das **GCL-Regional-Café** am Nachmittag im Haus der Jesuiten.

Der Tag wurde gemeinsam von den Mitgliedern der GCL Gruppen in OÖ vorbereitet und durchgeführt. Die Messe zelebrierten P. Peter Gangl SJ und P. Ricci Plaickner SJ unter Mitwirkung vieler GCL Mitglieder. In Blitzlichtern schilderten GCL Mitglieder ihre Erfahrungen mit der GCL. Die breite Mitwirkung wurde von vielen GCL Mitgliedern begrüßt. Sie ließ ein Gefühl von Geschwisterlichkeit und Gemeinschaft spürbar werden.

Im **GCL-Regional-Café** stand das Thema „Regionalisierung“ im Vordergrund.

Mit Verweis auf die europäische Wertestudie¹ ergab die Diskussion, dass ein Kernthema des Entwicklungsprozesses die Belebung, Erneuerung und Auffrischung des Gemeinschaftslebens ist.

Im Nachhall wurden die Erfahrungen der Mitwirkenden gesammelt. Der nachfolgende Auszug vermittelt einen Eindruck dieses Tages:

- Der gemeinsame Welt-GCL-Tag in Linz hat uns allen ein wenig Mut gemacht. Es tut gut, wenn Einzelne etwas einfach in die Hand nehmen. Man muss halt etwas „zäh“ bzw. geduldig dranbleiben.
- **Hinausgehen und weitergeben! Aktiv auf Menschen zugehen - wenn wir das Stadium des „Fremdelns“ überwunden haben; erst in einer GCL-Gruppe; dann wahrnehmen, es gibt noch weitere Gruppen, schließlich eine Österreichische Gemeinschaft und sogar eine Welt-Gemeinschaft! Die Gemeinschaft**

stärkt das Individuum und sie ermutigt jede/n Einzelne/n, auch auf Menschen außerhalb des Wohlfühlraumes zuzugehen. Ich glaube, wir und unsere Haltung sind gefragt – verweigern wir uns nicht!

• Die Eindrücke aus dem Welt-GCL-Tag haben uns auf einer Pilgerreise begleitet. Von dort zurück wird uns die Bedeutung des Gebetslebens bewusst sowie mögliche Verbindungen zur GCL erkennbar.

• Das vorbereitende „in die Tiefe gehen“, das „Zusammenwirken“ in der Messfeier, das „Teilen“ in der Eucharistiefeier haben mich bewegt. Das „Hinausgehen“ ist noch eine Herausforderung für die GCL.

• Es hat mir gefallen, dass fast alle oberösterreichischen GCLerInnen an der Messgestaltung beteiligt waren. Es war für mich ein sehr wertvoller Tag, mit vielen guten Impulsen - ermutigend und besondere Freude in der GCL Gemeinschaft! Sehr interessant der Nachmittag!

• Die Begegnungen bei der Agape, um den Mittagstisch und vor allem bei dem anschließenden Arbeitsgespräch haben mich erfreut und die Geschwisterlichkeit unter den oberösterreichischen GCLerInnen gefördert. Die Auseinandersetzung mit Themen zur Regionalisierung hat mich hoffnungsfroh gemacht.

Einen besonderen Eindruck von diesem Tag hinterlassen die Fotos von Klara, der 10-jährigen Tochter der GCL-Mitglieder Pauline und Josef Grilnberger. Mit einer Kamera ausgestattet übernahm sie mutig - aber auch mit großem Spaß und Experimentierfreude - die Aufgabe, ein paar Schnappschüsse von diesem Tag einzufangen. Manchmal staunend, manchmal fragend erlauben sie uns einen jungen und frischen Blick auf die GCL und die gelebte Kirche. Dieser Blick kann dabei helfen, um in die Tiefe zu gehen, zu teilen und hinauszugehen!



Foto: © Fotostudio Margit Berger

¹ <https://www.dioezese-linz.at/news/2018/11/12/neue-wertestudie-2018-mehrheit-der-österreicherinnen-glaubt-an-gott>

Kurt Nöhmayer, seit April 2014 in der GCL-Gruppe Linz 2, aktuell deren Koordinator; unterstützt GCL-Ö in Finanzfragen

Zu allen Veranstaltungen gibt es nähere Informationen und Details auf der GCL-Website www.gcloe.at und in den GCL-Newslettern

Datum	Veranstaltung	Ort	Anmeldung
Sa, 13. - Sa, 20. Juli 2019	Ignatianische Einzel-exerzitionen am Gardasee	mit P. Richard Plaickner SJ Garda Family House 37010 Castelletto di Brenzone	Ausgebucht!
So, 28. Juli - Sa, 3. August 2019	Chartres und Paris Die Kathedrale und das Labyrinth	mit Gernot Candolini und P. Richard Plaickner SJ 28000 Chartres, Frankreich	Ausgebucht!
Fr, 6. - So, 8. September 2019	GCL: Mitten im Alltag Glauben leben -	Ein Kennenlernangebot Zentrum d. Franziskanerinnen 4840 Vöcklabruck	Email: anmeldung@gcloe.at, Tel.: +43 / 1 / 512 29 22
So, 15. - Mi, 25. September 2019	Kontemplative Exerzitionen mit dem Jesusgebet in ignatianischer Ausrichtung	mit P. Josef Kazda SJ Haus d. Marienschwestern vom Karmel, 4645 Grünau im Almtal	Email: exerzitionen.jesusgebet@gmx.at Tel.: +43 / 732 / 770866-32
So, 6. Oktober 2019 11 - 14 Uhr	D-A-CH Treffen Offener Treff für alle!	Mit Vorständen aus D-A-CH Wallfahrtsort Maria Waldrast 6143 Matrei am Brenner	11 Uhr: Messfeier, danach Essen Email: plaickner@gcloe.at Tel.: +43 / 664 / 4620947
SAVE THE DATE:			
Sa, 22. - So, 23. Februar 2020	GCL-Vernetzungstreffen für Selbstständige und Führungskräfte	Kardinal König Haus, 1130 Wien	Email: anmeldung@gcloe.at, Tel.: +43 / 1 / 512 29 22
Fr, 15. - So, 17. Mai 2020	GCL-Delegiertentreffen 2020	Kloster Wernberg, 9241 Wernberg	Email: anmeldung@gcloe.at, Tel.: +43 / 1 / 512 29 22

mp

Finanzen der GCL-Österreich - Kurzbericht 2018

Das Kalenderjahr 2018 wurde auf Grund erhöhten Spendenaufkommens mit einem Zugang abgeschlossen:

Allgemeiner Haushalt

Kassastand 01.01.2018	€ 20.639
Einnahmen	€ 40.613
Ausgaben	€ 23.807
Kassastand 31.12.2018	€ 37.445



Exerzitionsfonds

Kassastand 01.01.2018	€ 9.308
Einnahmen	€ 730
Ausgaben	€ 130
Kassastand 31.12.2018	€ 9.908

Der Finanzbericht wurde am 1. Juni 2019 beim Delegiertentreffen in Seitenstetten genehmigt. Der detaillierte Bericht kann beim GCL-Sekretariat angefordert werden.

Erläuterungen:

- Die ordentlichen Einnahmen (Mitgliedsbeiträge) von € 10.749 können allein die Jahresausgaben nicht decken.
- 80% der Mitglieder kommen ihrer Zahlungsverpflichtung nach!
- Mitgliedsbeiträge 2018 in Höhe von € 1.860 wurden nicht einbezahlt und wurden als offene Forderung im Jahresabschluss 2018 ausgewiesen.
- Die GCL-Österreich wird sich auch in Zukunft nicht allein durch Mitgliedsbeiträge finanzieren können. Daher werden sowohl weiterhin Spenden als auch Zusatzeinnahmen wie Sponsor Beiträge bzw. Förderbeiträge von großer Wichtigkeit sein.
- Die zu deckende Differenz zwischen Mitgliedsbeiträgen und Gesamtausgaben wurden durch die großzügige Spendenleistung abgedeckt.

An dieser Stelle ein großes DANKE an alle finanziellen UnterstützerInnen der GCL-Österreich!

Stephan Adensamer, Kassier der GCL-Österreich

BUCHTIPP



Karl Schmutzhard:
Asyl heißt unberaubt

**Was ich in einem Heim für
Asylwerber/innen lerne.**

Studia Verlag Innsbruck, 2018, 180 S.
ISBN 978-3-903030-59-6

Dieses Buch, das **2018 erschienen** ist, gibt einen aktuellen Einblick in die **freiwillige Arbeit mit AsylwerberInnen**. Angegebene Zahlen z.B. bei Mindestsicherung und wie viel sonst den AsylwerberInnen zur Verfügung steht, mögen sich inzwischen verändert haben, die grundsätzlichen Problematiken bleiben. Den Autor kenne ich persönlich – war er doch mein Religionslehrer am Gymnasium. Er engagiert sich seit drei Jahren in diesem Bereich im Dorf, wo er nun lebt.

Mich hat das Buch sehr betroffen gemacht und berührt. Mir gaben die **sachlichen Informationen**, Zeitungszitate, seine **konkreten Gespräche und Erfahrungen** sowie inszenierte spannende Geschichten und Gedichte – der Autor ist auch Germanist – einen tiefgründigeren Einblick in die Themen und Probleme rund um Asyl als die zahlreichen Zeitungsartikel.

Beate aus meiner GCL-Gruppe hatte mir das Buch, handsigniert ☺, letzte Weihnachten geschenkt. Ich hab es inzwischen nach der Lektüre schon zweimal verschenkt. Geeignet für alle jene, die mit dem Thema Asyl zu tun haben oder daran interessiert sind. **wk**

UNTERWEGS

Jesus fleht uns förmlich an: **Ringet darnach, dass ihr durch die enge Pforte eingeht. Der Weg ist schmal, der zum Leben führt, und wenige sind es, die ihn finden** (Mt 7,13f).

Auf diesem Weg lasse ich mich von meinen Träumen begleiten. Sie sind Briefe aus dem Inneren, Botschaften der Seele. Sie ergänzen sinnvoll mein Bewusstsein und zeigen mir Möglichkeiten auf, an die ich nie gedacht hätte. Sie ermutigen mich, helfen mir bei Entscheidungen und bestärken mich, wo ich zaghaft bin.

Ich bekomme eine neue Perspektive, zum Beispiel statt zu kämpfen einen spielerischen Umgang zu finden.

Allerdings übt der Traum auch Kritik, wo ich mich versteige. Wichtig ist es, die Symbolsprache zu entschlüsseln. Zum Beispiel ist der Tod im Traum allermeist als ein inneres Wandlungsgeschehen zu verstehen, indem alte Einstellungen sterben müssen, damit Neues geboren werden kann. Oder Angst will sich in Vertrauen wandeln.

Schon Augustinus sagte: **„Im Traum ist uns Gott näher als wir uns selbst“**. Und die Liebe zum Weg ist das Ziel.

gk



Österreichische Post AG Info.Mail Entgelt bezahlt

Absender:



GCL-Österreich
Sonnenfelsingasse 19, 1010 Wien
Postadresse:
Dr.-Ignaz-Seipel-Platz 1, 1010 Wien
ÖSTERREICH, www.gcloe.at